



Das Leben unseres Bruders Hans

Liebe Trauergemeinde!

Anna und die Kinder von Hans und Anna haben mich ersucht, noch einmal auf das Leben unseres Bruders, Vater und Großvater, dem **Rabenreithner Hans** zurückzuschauen.

Hans ist am 13. Mai 1939 als ältestes von 9 Kindern geboren. Der Rabernreithnerhof war damals bereits ein recht fortschrittlicher Bauernhof in überschaubarer Größe und mit etlichen Dienstboten. Die Eltern hatten ein Jahr vorher geheiratet und den Hof übernommen. Es wäre also ein guter Start in die junge Ehe gewesen, wäre nicht wenige Monate später der unheilvolle 2. Weltkrieg ausgebrochen. Auch unser Vater und die Knechte mussten einrücken. Unser Vater kam aber bald wieder zurück, weil er als Bauer für die Arbeit am Hof gebraucht wurde.

Hans und unsere älteren Schwestern Anna und Agnes haben uns später von ihren Erinnerungen an die gefürchteten Besuche von russischen Soldaten im Rabenreith erzählt.

Aber auch ein schöner Besuch von Russen war Hans noch in Erinnerung. Als wieder einmal vier Russen kamen, mussten alle Kinder, unsere Mutter und die „Resltant“ rund um den Stubentisch Platz nehmen und die russischen Soldaten begannen mit den Frauen und Kindern zu beten.

Hans kam im September 1945 in die Schule. Anfangs waren 85 Schüler in einer Klasse. Der Unterricht wurde aber bald auf Vormittag und Nachmittag aufgeteilt und so musste Hans als Sechsjähriger oft am späten Nachmittag alleine den langen Weg nach Hause gehen, sonst war ja damals immer der Kleinrabernreithner Willi sein Begleiter.

In den Jahren nach dem Krieg wuchs unsere Familie, mit Silvester, Rosi und Leopold, zusammen mit unserem Cousin Max, der wie ein Bruder mit uns aufgewachsen ist, auf acht Kinder an.

Nach Kriegsende kamen wir Kinder nach und nach in die Schule und es schien für uns erneut die „heile Welt“ wieder hergestellt zu sein. Wir waren Anfang der Fünfzigerjahre fünf oder sechs Geschwister die den einstündigen Schulweg gemeinsam nach Großraming und natürlich auch wieder heim, gingen. Hans war leider nur mehr bis Anfang 1953 unser ältester Wegbegleiter, dann war für

ihn mit gut 13 ½ Jahren die Schulzeit zu Ende. Der Schulweg mit seinen vier oder fünf verschiedenen Varianten war für uns Kinder ein wahrer Naturlehrpfad.

Unser Vater begann Anfang der Fünfzigerjahre mit der Errichtung eines Stalles. Rund 40.000 Maurerziegel wurden, auch unter Mithilfe von uns Kindern, direkt am Hof hergestellt und gebrannt.

Diese Arbeit, zusammen mit seinen anderen Tätigkeiten wie Kirchenchor, Musikkapelle, Gemeinderat und Jagd usw. wurden unserem Vater zu viel.

Im Frühjahr 1953, noch mitten im Stallbau, kam für ihn mit nur 46 Jahren der Zusammenbruch. Am 12. Mai 1953, einen Tag vor seinem 14. Geburtstag, musste Hans unseren todkranken Vater mit den Pferden und einem Leiterwagen auf unserem alten steilen Zufahrtsweg zur „Neustiftgraben-Straße“ hinabfahren. Die Straße ins Rabenreith kam erst 10 Jahre später. Vor dem Einstieg ins Rettungsauto sagte unser Vater noch zu Hans: **„Nimm dich um deine Geschwister an und schau auf die Mutter, du bist jetzt der Älteste“**. Unser Vater gab Hans noch ein Kreuzzeichen auf die Stirn und mit den Worten **„In Gottes Namen“** verabschiedete er sich von Hans.

Mit nur 14 Jahren hat also Hans eine Art „**Vaterrolle**“ für uns sechs jüngere Geschwister übernommen. Dafür darf ich Dir lieber Hans noch heute im Namen aller noch lebenden Geschwister danken.

Knapp zwei Wochen später ist unser Vater mit 46 Jahren verstorben.

Das Schicksalsjahr 1953/54 war aber damit noch nicht beendet. Wir wussten damals noch nicht, dass unsere Mutter zum achten Kind schwanger war. Anfang Juli 1953 fiel unsere Mutter mit einem Schurz voll Einweggläsern über die Stiege und lag blutüberströmt und bewusstlos mit einem Schädelbasisbruch im Vorhaus. Für uns Kinder war der erste Eindruck, jetzt sind wir Vollwaisen.

Nach zehn Tagen Koma im Krankenhaus Steyr und etlichen weiteren Wochen Krankenhausaufenthalt kam unsere Mutter wieder halbwegs gesund nach Hause und Anfang Dezember 1953 kam unsere jüngste Schwester Maria gesund zur Welt. **Sie war jetzt der Sonnenschein in unserer Familie.**

Inzwischen war im Herbst unser „Lehner-Großvater“ der Vater unserer Mutter verstorben, also der nächste Schicksalsschlag für uns und besonders für unsere Mutter.

Am 4. März 1954 schlug das Schicksal erneut zu, unser kleiner Engel Maria starb mit nur drei Monaten völlig überraschend. Für uns brach erneut eine Welt

zusammen. Am 4. Juni 1954 starb schließlich auch noch die „Lehner-Großmutter“.

Unsere Mutter hat somit innerhalb eines Jahres ihre Eltern, ihren Gatten und ein Kind verloren.

Dieses Schicksalsjahr hat uns alle gelehrt dass das Leben „irgendwie“ immer wieder weiter geht und wir haben auch gelernt dass in dieser Zeit nicht Verzweiflung, sondern ein tiefer Glaube Halt bieten kann.

Das Leben musste weitergehen. Der Bruder unserer Mutter, Onkel Stefan kam zur Unterstützung ins Haus und Hans hatte so wie unser Vater viele Pläne und großen Unternehmungsgeist: Vier Jahre von 1958 – 1962 dauerte der Bau des Güterweges zu den vier Bauernhöfe bei uns oben. Dann wurden 1952/53 der Stall und das Wirtschaftsgebäude neu gebaut.

Auch in der Freizeit war Hans damals sehr aktiv in der Katholischen Jugend und in der landwirtschaftlichen Fachgruppe. Er war einige Jahre „Dekanatsjugendführer“ und in dieser Zeit lernte Hans seine Anna vom „Brückler in Laussa“ kennen und lieben.

Am 1. Mai 1966 wurde bei herrlichem Wetter Hochzeit gefeiert.

Ab 1967 kam mit dem Schritt von Hans in die Kommunalpolitik auf Anna eine große zusätzliche Belastung zu.

Hans und Anna wurden in wenigen Jahren sechs Kinder geschenkt, die nach und nach alle tüchtig mitgeholfen haben bei den vielen Arbeiten in Haus und Hof.

Neben seiner Arbeit in der Gemeinde begann Hans bereits 1968 als einer der Pioniere in der Gegend mit dem BIO-Landbau. Er absolvierte dafür eine Ausbildung in der Schweiz und wurde anfangs oft belächelt.

1975 war Hans eines der Gründungsmitglieder des ersten Maschinenringes in der Gegend. Anfang der Siebzigerjahre nimmt sein Engagement in der Gemeinde ständig zu, er engagiert sich auf vielen Ebenen und wird 1979 Vizebürgermeister.

1984 wird Hans zum Bürgermeister gewählt. Für 17 Jahre bleibt er in diesem Amt. Über diese Zeit wird aber noch Herr Bürgermesiter Bürscher berichten.

1989 stirbt mit 75 Jahren unsere Mutter. Leider war auch ihr trotz der großen Fürsorge von Anna und der gesamten Familie, bedingt durch ihre Demenz, kein schöner Lebensabend vergönnt.

Kinder waren in der Familie von Hans und Anna immer ein großer Wert und so ist es nicht verwunderlich, dass nun bereits 18 Enkel und Urenkel zur Großfamilie gehören.

Hans war ein großer Naturliebhaber und Bergfreund. Viele schöne Bergfahrten hat er mit Anna und seinen Dolomitenfreunden gemacht.

Zu seinem 60. Geburtstag habe ich Hans zu einer Bergtour auf den Großglockner eingeladen und so standen wir am 5. August 1999 zu viert am Gipfel des Großglockners. Hans hatte Tränen in den Augen, es war wohl, so glaube ich, der höchste irdische Gipfel in seinem Leben.

Die Hochzeit von Sohn Hannes und Schwiegertochter Helene war sicherlich ein schöner Höhepunkt im Leben unseres Bruders. Mit zwei Mädchen und zwei Buben kam neues Leben ins Rabenreith.

Haus und Hof sind übergeben, jetzt wäre Zeit für einen schönen Lebensabend. Die Welt scheint neuerlich wieder in Ordnung zu sein, Hans wird Reiseleiter beim Seniorenbund und beide können einige schöne Reisen gemeinsam machen.

Doch die „heile Welt“ dauerte nicht lange. Neben einer Reihe von Stürzen mit Brüchen und Kranenhausaufenthalten kamen in den vergangenen Jahren verschiedene weitere Krankheiten und schließlich die Lungenerkrankung COPD auf Hans zu.

Hans verbrachte Anfang 2016 3 Monate im Tiefschlaf, kam aber Ende April 2016 nach Hause und es ging langsam bergauf. Dank der fürsorglichen Pflege daheim, konnte er wieder „normal“ Essen und einige Stunden „selbst“ atmen. Die Spazierfahrten im Rollstuhl in seiner heimatlichen Umgebung und das Essen im Kreise der Familie waren für ihn wunderschöne Erlebnisse und er war oft zu Tränen gerührt, sprechen konnte er nicht mehr.

Ab Mai 2017 ging es aber dann gesundheitlich ständig bergab sodass er ab Juli zur „Langzeitbeatmung“ in Rehaklinik Enns kam. Nach 2 ½ Jahren „Sprachlosigkeit“ und vielen Schmerzen, wurde er schließlich vorige Woche von unserem Herrgott in seine viel schönerer letzte Heimat abberufen.

Lieber Hans wir werden Dich stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Großraming am 12. April 2018